

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbr. Frachtageld 2 Mark 50 Pfennige.

Insertate: Die agehaltene Beilage 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 6. Oktober 1882. Nr. 467.

Gymnasium und Realschule nach den neuesten Verordnungen der Unterrichtsbehörde.

Wir glauben bei dem allgemeinen Interesse, die Umgestaltung unseres Schulwesens nach den neuen Verordnungen zu erfahren, unseren Lesern nachstehenden, der „Zit.“ entnommenen Auszüge, trotz theilweiser Bekanntschafft mit denselben, vorenthalten zu müssen:

Die in den letzten Jahrzehnten so lebhaft erregten Fragen betreffs der Gestaltung unserer höheren Schulen und ihrer Stellung zu einander haben in Preußen bekanntlich ihre vorläufige, wenn nicht vollständige, Erledigung durch die revolutionären Lehrpläne und den darauf beruhenden Minister-Erlass vom 31. März d. Js. gefunden. Die neuen Lehrpläne sind nicht auf neue Theorien subjektiver Erwägungen gegründet, sondern sie sind die Summe der Erfahrungen, welche in den letzten 25 Jahren an Gymnasien und Realschulen gemacht sind, unter ausdrücklicher Berücksichtigung derjenigen Anforderungen, welche die moderne Kultur-Entwicklung zu stellen berechtigt sein möchte. Nach sind die Normal-Lehrpläne für die Gymnasien und Realschulen vom Jahre 1856 bezw. abgeändert.

Damit beschäftigt sind nach kurzer Lebensdauer Provinzial-Gewerbeschulen. Ihre Stelle sollen über-Realschulen nützlich ausfüllen, Anstalten, im Wesentlichen schon unter dem nicht passiven Namen von „Gewerbeschulen“, oder als Schulen 2. Ordnung ohne Latein mit neun- oder zehnjähriger in geringer Anzahl bestanden haben. Werden sie sich mehr, da das Ministerium es ausdrücklich, „dass die Realschulen, bei gleicher Dauer des Lehrjahres wie die Realschulen 1. Ordnung die sprachliche Bildung ihrer Schüler möglichst auf moderne Kulturprachen begründen, selbste Anerkennung als Schulen allgemeiner Bildung sich erworben haben, und da sie bei der höheren mathematisch naturwissenschaftlichen Bildung und der weitergehenden Aneignung des römischen und Englischen, welche sie vermitteln, zwar gelehrten Studium nicht dienen sollen, aber Zweifel für die höheren Berufsstellungen im technischen, kaufmännischen und technischen am vorbildlichen. Wir wünschen ihnen recht gutes Gelingen. Neben ihnen tragen dem Bedürfnis einer Durchschulung die „lateinlosen höheren Bürger-Schulen“ Rechnung, die das außerpreussische Deutschland schon in großer Zahl geschaffen hat, denen aber bei uns noch recht Raum gegeben war. Sie sollen in einer jährigen Lehrzeit schließlich den Anforderungen genügen, welche im Einjährig-Freiwilligen-Examen zu werden, und ihre Abiturienten erwerben diese Befähigung. Sie werden da gediehen, wo neben höheren Lehranstalten auch für ihre Existenz noch Raum vorhanden ist, also in großen Städten dicht bevölkerten Industriebezirken, oder wo jene nicht bestehen können, also in kleineren geographischen Orten.

Die Realschule 1. Ordnung und Gymnasium sind bei gleicher Kursdauer eine nicht eben bedeutende Veränderung für die Unterrichtsfächer einander mehr wie bisher nähert, und ist dies in dem Namen Realschule, der diesen Real-Anstalten beigelegt, deutlich ausgesprochen. Die drei unteren Klassen der Real-Gymnasien sind durch eine gleiche Bezeichnung der lateinischen Stunden auf den der für Deutsch, Schreiben, Religion und Mathematik angeordneten den drei unteren Gymnasialklassen, welche je eine lateinische Stunde und in der den Unterricht im Griechischen verloren, etwas mehr Zeit für Rechnen, Mathematik, Französisch bekommen haben, zwar nicht völlig hergestellt, aber doch soweit angenähert, dass eine völlige Verschiedenheit nicht mehr besteht, und somit „bis zur Verfassung nach Untertertia der Rang von der einen Kategorie der Schulen zu anderen unbedeutend ist.“ An diese ministerielle Anweisung werden sich freilich die Direktoren und die der meisten Gymnasien ungenügend gewöhnen. Die willkommener wird sie den Eltern sein, welche die hochwichtige Entscheidung über den Bildungsweg ihres Sohnes nicht schon in dessen neuntem Lebensjahre treffen müssen, sondern ihn erst nach der Schule dieser oder jener Art, je nachdem es besser passt, noch drei Jahre ruhig besuchend, ehe sie ihn einer von beiden definitiv

übergeben und damit oft genug aus dem Hause entlassen müssen.

Im Lehrplan der sechs letzten Jahrgänge ist die Zahl der lateinischen Stunden erhöht, so dass sie sich in den neun Jahreskursen auf 54 beläuft, also auf 15 mehr als in den französischen Lyceen. Um die Zeit für diese Mehrstunden zu gewinnen, wurden die Lehrstunden für Mathematik, Zeichnen und Naturbeschreibung etwas vermindert. Aus dem chemischen Unterricht wurden die Elemente der organischen Chemie ausgeschlossen und die Ansprüche im Englischen ermäßigt.

Das sind die Änderungen, welche nach dem Erscheinen der Unterrichts- und Prüfungsordnung von 1859, also nach 23 Jahren, sich als notwendig herausgestellt haben. Man vergleiche diese Änderungen mit denjenigen des Gymnasial-Lehrplans, die nach 26jähriger Dauer desselben als notwendig erkannt worden sind, und man wird die Grundlosigkeit der Behauptung einsehen, das Real-Gymnasium habe „einen schwanenden Charakter“.

Das Gymnasium dagegen beginnt jetzt das Griechische erst in Untertertia, hat für dieses und das Latein wöchentlich zusammen 11, von Tertia ab 8 Stunden, für Schreiben in Quarta 2, für Religion in Quarta 1 Stunde weniger als bisher, und diese Stunden kommen in den drei unteren Klassen dem Deutschen, der Geschichte und Geographie, dem Französischen und der Mathematik, in Quarta der Naturbeschreibung, die bis jetzt hier ganz ausgefallen war und in Tertia eine dinstündige Nachlese hielt, in der Sekunda aber der Physik zu Gute. Damit ist die einseitig grammatisch-literarische Behandlung der alten Sprachen, die denn doch für „allgemeine Bildung“ einen recht zweifelhaften Werth hat, beschränkt, dafür aber den Ansprüchen der „gegenwärtigen Kulturverhältnisse“ besser Rechnung getragen; ob freilich zur Genüge, das ist manchem kompetenten Kenner derselben noch zweifelhaft, wird sich auch erst nach einer längeren Probezeit entscheiden lassen. Jedenfalls ist auch auf dieser Seite ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen.

Auf eine bisher offene, sehr entscheidende Frage ist durch diese neue Organisation eine abschließende Antwort ertheilt; die Einheitschule ist für unmöglich erklärt und dadurch die Existenz der Realschule neben dem Gymnasium als notwendig anerkannt. Es kann sich künftig nicht mehr darum handeln, ob das Realgymnasium eine Berechtigung hat zu bestehen oder nicht, sondern die Realschulfrage ist gleichbedeutend mit der Frage, welche Berechtigungen sind dem durch die Entwicklung der Verhältnisse notwendig gewordenen nach zweijährig-zwanzigjähriger Probezeit von der Unterrichtsbehörde als existenzberechtigt anerkannten Realgymnasium zu ertheilen.

Vielleicht hätte die gegenwärtige Annäherung auch auf die Tertia sich noch erstrecken können, so dass das Griechische erst in Untersekunda angefangen hätte, aber auch dem künftigen Gymnasialisten nicht ohne Nutzen und Anregung zu privater Fortbildung einige Kenntnisse des Englischen mitgegeben wäre. Da bei beiden Sprachen mit gutem Grunde die grammatisch-literarische Behandlung weit mehr zurücktreten soll, so darf man kaum zweifeln, dass gereifte Schüler in kürzerer Lehrzeit sich noch eine genügende Kenntnis derselben aneignen könnten.

Der gründlicheren Behandlung der übrigen Unterrichtsfächer, von denen auf dem Gymnasium auch jetzt Geographie, Mathematik und Französisch sich über Gebühr bescheiden müssen, wäre das nicht weniger zu statuen gekommen, wie der so vielfach geforderten größeren Gleichmäßigkeit der Bildung, vornehmlich aber den Eltern und Schülern in Bezug auf die endliche Wahl einer von beiden Schul-Kategorien. Und wenn dann eine solche, dem Umfange nach etwas beschränkte, dem Inhalte nach aber vertiefte Ausbildung für die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst hinreichend besanden worden wäre, so wäre die Sekunda in recht erwünschter Weise von allen denjenigen Schülern befreit worden, welche nur diese Berechtigung erlangen wollten, und wir hätten dann zwei deutlich unterschiedene Oberklassen statt andert halber. Doch das möchte sich etwa zum Gegenstand einer neuen Revision eignen, wenn solche in abernals 20 bis 25 Jahren nöthig wird.

Als das Gymnasium vor 50 Jahren die Berechtigung zu allen Studien erhielt, war es die einzige Schule, die überhaupt in Frage kommen konnte. Heute aber, wo neben dem Gymnasium

das Realgymnasium als eine durch die Kulturverhältnisse erforderlich gewordene Einrichtung besteht, liegt die Sache wesentlich anders. Hat das Realgymnasium ein Recht, neben dem Gymnasium zu bestehen, so muß es auch lebensfähig gemacht werden, und das kann nur dadurch geschehen, dass es als gleichberechtigt mit dem Gymnasium anerkannt wird.

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Der Besuch, welchen der Geheim Rath Lothar Bucher in Berlin abgestattet, kann, wie man verschiedenen Blättern schreibt, als Widerlegung der vor Kurzem auch schon bestrittenen Angaben gelten, wonach auch zwischen dem Kaiser und Herrn Bucher „Frictionen“ stattgefunden hätten. Auch die Version, wonach der letztere „Einfluß“ oder „Gunst“, die er früher bei dem Fürsten Bismarck besessen, verloren hätte, paßt schwerlich auf das Verhältnis zwischen diesem und Herrn Bucher. Der Eintritt des Letzteren in das auswärtige Amt erfolgte vor 20 Jahren dadurch, daß Bucher, welcher schon 1848 Gerichtsassessor war, sich bei dem Konflikt-Minister Graf Lippe um eine Rechtsanwaltsstelle bewarb, da er sich von der Publizität und Politik zurückziehen wollte; Graf Lippe schlug das Gesuch ab, doch Herr v. Bismarck hatte davon gehört und bot, schon damals jedenfalls überzeugend, daß er unter dem alten Personale des auswärtigen Amtes werde stark aufräumen müssen, Herrn Bucher eine Stellung in dieser Behörde an — wobei er aber eine treffliche Feder, nicht einen Rathgeber gewinnen wollte, der Einfluß auf seine Entscheidungen haben sollte — war Bucher doch immer „großmüthig“ gewesen, d. h. gegen den Abschlusß Österreichs aus Deutschland.

— Von S. M. S. „Carola“, zehn Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Rader, sind Nachrichten d. d. Papete (Tahiti) eingegangen.

— Unter den eventuellen Vorlagen, welche im Ministerium des Innern vorbereitet werden, befindet sich, wie die „Liberale Korrespondenz“ erzählt, ein Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung des Rechtes der Gemeinden zur Einführung der Schlachtsteuer.

— Der „Berner Bund“ bestatigt die Nachricht, daß der Gesandte bei der Eidgenossenschaft, General v. Röder, seines hohen Alters wegen seinen Abschied erbeten hat und bemerkt: „Unsere höheren politischen Kreise, welche die Geduld und Beträglichkeit seines Charakters zu schätzen wissen, wie nicht minder die deutschen Reichsangehörigen in der Schweiz, die ihn wegen seiner Keuschheit hochschätzen, werden die Nachricht vom Rücktritte des Herrn von Röder mit Bedauern vernehmen.“

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ widmet der russischen Zukunftsprophetie die folgenden Bemerkungen:

„Sobald der Zar den zugleich ersuchten und gefährdeten Anknüpfungspunkt hinter sich haben wird, steht zu beforgen, daß er zu dem bekannten unglückseligen Hülfsmittel Zuflucht nehmen wird, durch einen populären Krieg der Gährung in den Gemüthern seiner Unterthanen eine Ablenkung nach Außen zu geben, da er das viel einfachere Mittel, seinem Volke einen kleinen Theil an der Regierung des Landes einzuräumen, hartnäckig zurückweist.“

— Ein unterirdischer Brand wüthete, wie „Temps“ berichtet, Dienstag Abend in Paris und zwar waren die Bewohner der aristokratischen Champs Elysees von diesem gefährlichen, schwer einzudämmenden Brande bedroht. Durch Wirkungen des Regen- und Abzugswassers waren einige Gasrohre schadhaft geworden und das austretende Gas hatte sich — unbekannt wie — entzündet. Ein mit der Ausbesserung der schadhaften Stellen beauftragter Gasarbeiter konstatirte den Brand. Pompeiers und Mannschaften aller Art wurden beordert, allein nur mit größter Vorsicht konnte man dem Feuer zu Leibe gehen, da alle Momente größere Explosionen zu fürchten waren. Man beschränkte sich zunächst darauf, durch die Einsteigeöffnungen der Kanalisationsanlagen Sand und Erde in größeren Mengen in die Kanäle zu schütten. Endlich aber, als man die Ausdehnung des Feuers erkannt, beschränkte man dasselbe durch Durchschläge, Offenlegung der Brandstellen und Abkühlen des Gaszustusses. Gegen zwei Uhr Nachts war man der Gefahr Herr geworden. Die Einwohner der be-

nachbarten Häuser hatten für die Nacht bereits in Hotels Zuflucht gesucht.

— Im Vatikan herrscht gegenwärtig große Unzufriedenheit über das Verfahren des römischen Zivilgerichts, welches päpstliche Großwürdenträger wegen einer gegen sie geltend gemachten Geldforderung vor sich lud und damit die Kompetenz des Garantiengesetzes, kraft dessen der Papst Souveränitätsrechte besitzt, negirte. Obwohl die betreffende Prozeßsache, die übrigens in erster Instanz zu Gunsten der Verklagten entschieden wurde, noch nicht zu Ende ist, sondern in der Appell-Instanz schwebt, hat der Kardinal-Staatssekretär eine Bescheidenernote an die Rache gerichtet, in welcher er darlegt, daß der Papst der weltlichen Jurisdiktion nicht unterstehe und ebenso wenig seine Umgebung, welche die Wohlthat des Garantiengesetzes genießt. Die Mehrzahl der sachmännischen Meinungen neigt diesmal wohl dahin, daß die Beschwerde des Vatikan berechtigt ist. — Das „N. Wiener Tagbl.“ meldet aus London: Als der Papst im Garten des Vatikan spazieren ging, sei ein Schuß gefallen, welchen ein Soldat abfeuerte. Niemand sei verwundet. Wir vergleichen dieses Gerücht, müssen aber gegen seine Begründung erhebliche Zweifel geltend machen.

Baden-Baden, 5. Oktober. (N. N. Ztg.) Bei dem heutigen Armeer-Jagdrennen in Iffezheim wurde der Kaiserpreis von dem Lieutenant v. Kramka auf des Grafen Bismarck „The Root“, und der vom Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar gestiftete zweite Ehrenpreis von dem Lieutenant von Marschall auf dem ihm gehörigen „Vulgare“ gewonnen.

Ausland.

Alexandrien, 23. September. Als Hinrichtungstag haben die Engländer den Sonnabend erfloren. Die übrigen Tage der Woche pflegt das englische Tribunal dazu zu benutzen, um die Urtheile spruchreif zu machen. Die Alexandrinischen Blätter erfahren den Spruch meist schon einige Tage vorher und theilen es dem Publikum mit. So meldete denn auch gestern „The Egyptian Gazette“, daß heute wieder zwei Individuen, ein gewisser Farag Alla und Mohamed Effaid, gehängt werden würden.

Es wurde deshalb schon sehr früh auf den Straßen Alexandriens lebendig, da die Exekution gewöhnlich um 6 Uhr Morgens vollzogen wird. Man läßt dann die Hingerichteten als abschreckendes Beispiel zwölf Stunden bis zum Sonnenuntergange hängen. Wenn also vor einiger Zeit von deutschen Zeitungen berichtet wurde, die Araber hätten in der Nacht einen Gehängten losgeschnitten und bei dieser Gelegenheit die englische Wache vertrieben, so deklarirte sich dies von selbst als Non sens, denn erstens hängen die Verurtheilten nur den Tag über, und zweitens steht gar kein englischer Posten auf dem Exekutionsplatz. Die arabische Polizei muß Wache halten, wie sie auch die Exekution selbst vollziehen muß, die fürchterlichste Strafe für diese fanatische Gesellschaft. Die Engländer geben nur das Bild während des Hinrichtungsaktes.

Der Richtplatz ist unmittelbar vor dem Sidra-thore, in der Nähe der Pompejusäule. Auf ihrer letzten Reise vom Gefängnis bis zur Richtstätte haben die Verurtheilten genügend Zeit, sich noch einmal Alexandrien zu betrachten. Sie passieren die Frankenstraße, den Konjulsplatz, die Schwesterstraße, die Straße der Moschee Attarin, den Kirchplatz und den Weg, welcher zur Pompejusäule führt.

Kurz nach 6 Uhr rückte eine englische Kompagnie heran und eskortirte in ihrer Mitte die beiden von egyptischen Polizeisoldaten umgebenen Verurtheilten. Der genannte Mohamed Effaid, ein Berliner seines Anzuges nach, soll an drei griechischen Frauen in Santa Verbrechen verübt haben, welche widerzugeben die Feder des Berichtstatters sich sträubt, und ihnen, nachdem er dieselben gemißbraucht, ganze Fleischstücke herausgeschnitten haben, welche er als Trophäen an einer Schnur um den Hals getragen hat. Der andere hat einen griechischen Vagabunden in Santa ermordet, und wurde hier in Alexandrien vor etwa 8 Tagen von dem Sohne des Ermordeten erlappet.

Beide Verurtheilte sahen leblich anständig aus und schienen auch anfangs ziemlich gefest. Farag Alla bewachte seine Ruhe bis zum letzten Momente, Mohamed Effaid indeß geberdete sich kurz vor der Vollstreckung wie ein Besessener.

Die Kompagnie bildete ein großes Viereck um

Die beiden Galgen, welche ca. 50 Meter von einander entfernt stehen. Die Disziplin hielten zu Pferde in der Mitte. Die Muffel stand außerhalb des Bereichs, die Mannschaften Front nach außen mit aufgeschlagenem Bajonett und geladenem Gewehr bei Fuß. Um jeden Galgen standen vier ägyptische Polizeisoldaten, die sogenannten Muffelkinder, welche sich bei dem Muffel am 11. Juni so stark kompromittiert haben. Wie sich die Leser erinnern werden, wurden alle Europäer, welche sich an jenem verhängnisvollen Sonntage in die Polizeipräfectur flüchteten, durch die Muffelkinder mit dem Bajonett niedergestochen. Es ist eine Schmach, daß auch nur noch eines dieser Subjekte frei auf der Straße herumläuft. Einige europäische Polizeioffiziere waren zur Stelle.

Unter jedem Galgen befand sich ein Tisch, auf demselben ein Gefäß mit Wasser, neben dem Tisch ein Stuhl. Die Schlingen hingen in Manneshöhe über dem Tisch säuberlich zurechtgestellt und warteten auf den Tod. Die Hände der Verurtheilten wurden auf dem Stuhl in der Mitte des Halses über eine Rolle und war an dem einen Seitenpfosten befestigt. Um die Tischfüße war ein Strich gezogen, dessen Ende von einem Muffelkinder gehalten wurde. Zwischen den Galgen galoppirte der neue Polizeipräsident ziemlich zerschlagen hin und her.

Den Verurtheilten pflegte man bisher das Urtheil in arabischer Schrift auf Brust und Rücken zu befestigen, bei diesen Beiden hatte man es unterlassen. Beide Todesurtheile mußten gleichzeitig auf den Stuhl und von diesem auf den Tisch treten. Darauf wurde ihnen in der umständlichsten Weise die Schlinge um den Hals gelegt. Dem Esaid waren die Hände vorn gebunden, dem Anderen auf dem Rücken. Farag Alia verhielt sich ruhig und schien vollkommen mit dem Leben abgeschlossen zu haben, während Mohamed Esaid zu schreien begann und sich an die herumstehenden Moslems wandte. Soviel ich davon verstehen konnte, sagte er etwa Folgendes: „Inna lilla woi inna illaghi raji un“, d. h. „Wir gehören Alle zu Gott und kehren zu ihm zurück.“ „Ja sitte Senab najgi il schahab“, d. h. „Senab, du mein Weib, rette die unschuldigen Kleinen.“ Er hatte diese Worte wohl an seine Frau gerichtet, welche sich mit einem Kinde auf der Rücksitze befanden haben soll. „Ja rab, ja rab, ja rab, unef il maslum min el salem“, d. h. „Gerechter Himmel, übernimme die Vertheidigung des Unschuldigen gegen die Ungerechtigkeit.“ Und zum Schluß rief er einen Spruch des Koran, welchen die Mohammedaner bei Begräbnissen zu singen pflegen: „Aechadu an la illah illa Allah woi an mohamed rassu il Allah“, d. h. „Ich glaube, daß es nur einen Gott gibt und daß Mohamed der Abgesandte Gottes ist.“

Ein kurzer Trompetenschlag, beide Tische flogen den Verurtheilten unter den Füßen fort und der Gerechtigkeits war Genüge geschehen. — Farag Alia schien augenblicklich todt, während Esaid etwa noch 3 Minuten zappelte.

Nachdem der englische Militärarzt den Tod Beider konstatiert hatte, schloß die Compagnie zusammen und marschirte unter klingendem Spiel nach der Stadt zurück. Die Muffelkinder mußten als Galgenwächter auf dem Richtplatz bleiben. Als das Peloton der Engländer abmarschirt war, fingen die arabischen Weiber ihr durchdringendes Geschrei um die Todten an.

Die Zuschauermenge benahm sich würdig, ein Jeder aber ging stillschweigend nach Hause und von dem aufrichtigen Wunsch befehle, daß die Engländer sich von keinerlei Humanitäts-Rücksichten bestimmen lassen möchten, in der Aburtheilung dieser Besten vom 11. Juni und Juli zu erlassen.

In Damaskus und Lanta, wo die verübten Gräueltaten jeder Beschreibung spotten, sollte eine Massenerschießung in Scene gesetzt werden, allein schon um dies eine Verbrechen zu sühnen, welches an unschuldigen Frauen und Kindern verübt worden ist. Man hat sie gebunden auf die Schienen gelegt und dann langsam eine Lokomotive in Bewegung gesetzt, um dem Fanatismus ein schauerliches Opfer darzubringen.

Die Engländer sollen bereits den Hauptanklagers in Lanta auf der Spur sein. Ein Araber ist seiner Zeit zu den Engländern übergegangen, in die englische Armee eingereiht und soll bereits 130 in hohem Grade kompromittirte Araber den Armen der Gerechtigkeit überliefert haben. Hoffen wir, daß man aber nicht nur die Kleinen hängt und die Großen laufen läßt, wie dies leider im Leben meist der Fall ist. Ehe die Großen nicht am Galgen baumeln, wird nicht Ruhe und Frieden im Lande. (B. I.)

Provinzielles.

Stettin, 6. Oktober. Aus Pommern geht der „B. B.-Ztg.“ eine Nachricht zu, die, aus guter Quelle stammend, nicht verschlen wird, Aufsehen zu erregen. Wir geben sie hier vollständig, ohne indessen eine Gewähr für deren Richtigkeit zu übernehmen: „Den vielen Gerüchten, welche seit dem Tode unseres verstorbenen Oberpräsidenten Freiherrn von Münchhausen in unserer Provinz im Schwange gehen und welche sämmtlich mit einer gewissen schätzbaren Verschiedenheit auftreten, tritt heute ein neues hinzu, das, falls es sich bewahrheiten sollte, sich ohne Frage allgemeiner Zustimmung erfreuen und namentlich von unserer Provinz mit einem wahren Jubel aufgenommen werden würde: Seit Kurzem verlautet, und zwar von einer Seite, die für gut orientirt gilt, daß an höchster Stelle in englische Erwägung gezogen zu werden scheint, durch die zeitweise Attakirung des Prinzen Wilhelm bei dem mähligsten Posten eines Oberpräsidenten demselben Gelegenheit zu geben, durch genaue

Einblick in die Regierung einer Provinz die Verhältnisse des ganzen Landes aus dem Grunde kennen zu lernen. Die Wünsche von Herzen im Interesse unserer Provinz, daß sich die Meldung bewahrheiten möge!

Ueber die in Preußen auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine macht der H. V. D. Medizinalrath Dr. Eulenburg nach amtlichen Quellen Mittheilungen, aus denen erhellt, daß die mikroskopische Untersuchung der geschlachteten Schweine in Preußen noch immer nicht so allgemein eingeführt ist, daß man einen sicheren Schluß auf die Verbreitung der Trichinose ziehen könnte. Im Allgemeinen sind 1881 weniger Schweine als in den Vorjahren, gegen 1880 sogar 200,000 weniger untersucht worden. Daher gestallt sich auch das Verhältniß der trichinösen befundenen zu den geschlachteten Schweinen wie 1 zu 1839, während im Vorjahre ein trichinöses Schwein auf 1160 Schweine kam. Im ganzen Staate wurden 3,118,780 Schweine untersucht, davon 1695 trichinös, 11,540 faulig befunden. Die Zahl der Gemeinden, in denen trichinöse Schweine vorgekommen, betrug 655. Amerikanische Speckelken und Schweinefleisch-Präparate waren 1895 trichinös. Trichinose bei Menschen kamen im Kreise Obornid (Posen) vor, dann u. A. in den Bezirken Meßburg und in Berlin 15 Fälle, von welchen zwei tödtlich endeten. Hervorgehoben wird noch, daß die Untersuchung einzelner Stücke ausgeschlachteten Fleisches wenig Garantie bietet.

Der erste Seminarlehrer F. Dehmke in Kammin begeht heute sein 25jähriges Jubiläum als Seminarlehrer und fand für diesen Tag größere Feierlichkeiten geplant. Von den vielen dem Jubiläum zugehörigen Geschenken erwähnen wir das von seinen früheren Schülern und jetzigen Kollegen zu überreichende, welches aus einem werthvollen Bild und einer goldenen Uhr besteht.

Der Fahrplan der Berlin-Stettiner-Eisenbahn, welcher mit dem 15. Oktober in Kraft tritt, bringt nur geringe Aenderungen. Für Stettin wird sich nur die Ankunft und Abfahrt eines Zuges ändern. Der Konterzug nach Berlin, welcher jetzt um 3 Uhr 37 Minuten abfährt, geht vom 15. Oktober ab um 3 Uhr 41 Minuten und der Personenzug aus Stargard, der jetzt um 9 Uhr 55 Minuten Abends hier eintrifft, wird vom 15. Oktober ab erst um 10 Uhr 5 Minuten hier eintreffen.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. wurde dem Uhrmachergehülfen Sp. aus seiner Schlafstube in dem Hause Frauenstraße 13 ein Beutelportemonnaie mit circa 27 Mark Inhalt aus der Tasche seiner Hose, die vor dem Bett auf einem Stuhl lag, gestohlen.

Es giebt viele Personen, welche gern ihre Körperkräfte zeigen und sich mit Vorliebe mit Anderen in einen Ringkampf einlassen. Wiederholt sind dadurch schon Unglücksfälle vorgekommen und auch heute ist wieder ein solcher zu verzeichnen. In einem Restaurations-Botale auf der Laßalle sprachen der Fuhrherr S. mit dem Pferdehändler P. über ihre Kräfte, und letzterer behauptete, daß S. nicht im Stande sei, ihn hinzuwerfen. Sie begannen sich zu ringen und P. fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des rechten Beines davontrug.

Der Handlungs-Gezerring Karl Heinrich Paul Nedmer, welcher erst in der Sitzung der Strafkammer des Landgerichts vom 25. Juli wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist, hatte sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wiederum wegen Betruges zu verantworten. Derselbe war bei dem Kaufmann Luy hier selbst als Lehrling beschäftigt; am 17. April d. Js. wurde er von seinem Lehrprinzipal entlassen und um sich Geld zu beschaffen, begab er sich zu einem Freunde seines Chefs, dem Uhrmacher F. und erklärte demselben, daß er für seinen Prinzipal, eine Riste Kerzen zum Bahnhofe bringen solle, wofür ihm 3 Mark zur Zahlung der Nachnahme seihen. F. gab ihm das Geld, mußte jedoch später erfahren, daß er von N. betrogen war. In der heutigen Sitzung war N. gefänglich und wurde zu einer Haftstrafe von 1 Woche verurtheilt.

Ein in der Idee eigenartiges, nicht unglücklich erfundenes, in der Ausführung aber etwas zu breites einaktiges Lustspiel „Der Stammhalter“ von Julius Lohmeyer, dem Herausgeber der bekannten Waffenschriften Monatshefte für die kleine Welt, hat bei seiner gestrigen ersten Aufführung am Stadttheater einen freundlichen Erfolg geerntet. Mehr allerdings nicht, denn zu einem nachhaltigen Erfolg kann dieses besonders Mütter interessirende Stückchen durch die Naivität der Handlung nicht gelangen, zumal es und etwas andauernd damit zu unterhalten versucht. Ein vierjähriger, seinen Eltern, speziell dem Vater, übermäßig verzogener Junge, dessen Geburtstag wir mitfeiern, richtet zwischen Eltern, Verwandten, Hausfreunden und Dienboten Zwiepsalt und Krangel an, bis ein Geburtstagsgeheim, eine Rache, als Versöhnendes Element dazwischen tritt. Etwaige grobe Unwahrscheinlichkeiten abgerechnet, die das Lustspiel zum Schwanke stampeln, ist die durch gewandte, oft gewitzigen Dialog sich auszeichnende Arbeit einmal eine ganz angenehme Unterhaltung, nur müßte sie, da sie jeder Spannung entbehrt, um Bieles kürzer sein. Gespielt wurde recht gut.

Kunst und Literatur.

Im Auftrage der General-Intendant der königlichen Schauspiele zu Berlin werden sich, der „B. B.-Z.“ zufolge, zwei Schiller nach München begeben, um ihrselbst Studien über die Anwendung der elektrischen Beleuchtung in Theatern zu machen.

Die Schließung des königlichen Münchener Hoftheaters unterbleibt, da die Sachverständigen-Kommission bei genauer Untersuchung keine Feuersgefahr in dem dort bestehenden Einrichtungen erblickte.

Sturz des eisernen Vorhanges im königlichen Opernhaus. Gestern Abend gegen 6 Uhr, als im königlichen Opernhaus der neue eiserne Vorhang emporgehoben wurde, rissen plötzlich die starken Drahtseile, durch welche die Verbindung mit den Kontergewichten hergestellt wird, mitten durch, so daß der bereits über die Hälfte emporgehobene eiserne Vorhang krachend niederfiel und in der Wucht des Falles die oberhalb des Vorhangs angebrachte eiserne Bahn mit sich riß. Von den Schienen, aus welchen dieselbe hergestell war, fielen etwa 10 Stück von ca. Meterlänge aus der bedeutenden Höhe zu Boden und zerfielen im Fall den den Besuchern des Opernhauses wohlbekannten großen leinwandnen Vorhang, auf welchem die Ariengruppe dargestellt ist. Eins von den beiden eisernen Rädern, über welche die Drahtseile liefen, stürzte ebenfalls herab und fiel mit solcher Wucht dicht vor die Loge des General-Intendanten, daß es dort eine Bohle durchschlug. Wenn der Niedersturz des schweren eisernen Umlagerungs während der Vorstellung sich ereignet hätte, so würde er ohne Zweifel ein unabsehbares Unglück im Gefolge gehabt haben, während jetzt glücklicher Weise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. — Selbstverständlich fand die andauernde Vorstellung nicht statt, und allem Anschein nach werden mindestens acht Tage vergehen, bis der schwere Schaden reparirt und die Intendant in der Lage sein wird, die Vorstellungen im Opernhause wieder aufzunehmen. (B. I.)

Landwirthschaftliches.

In Holland macht seit Kurzem in landwirthschaftlichen Kreisen ein neues Verfahren, Gras und alle Futterkräuter zu ernten, viel von sich reden, dessen Erfolge so großartig und überraschend sind, daß viele Besitzer überhaupt nur nach dem neuen Verfahren ernten wollen. Es ist dies eine neue Methode, das Futter einzufahren, ohne Salz oder sonstige Mittel. Unsere landwirthschaftlichen Zeitungen werden sich ohne Zweifel des Stoffes bemächtigen und eingehend darüber berichten; hier wollen wir nur in aller Kürze über das Verfahren referiren, dessen Anwendung zu einem ersten Versuch keiner großen Vorbereitungen bedarf, und des von vielen Landwirthern bei der Unbeständigkeit des diesjährigen Erntewetters mit Freuden begrüßt werden wird. Die Futtergewächse werden sofort oder einen Tag, nachdem sie gemäht sind, in runde gemauerte Thürme gefahren und in denselben festgepackt, so daß möglichst alle Luft aus denselben herausgedrückt wird. Es ist dabei gleichgültig, ob das Gras trocken, oder von Thau und Regen naß ist, da es nur darauf ankommt, die Luft herauszupressen. Nachdem alles Gras oder Luzerne, Klee u. geerntet ist, wird die obere Schicht mit Brettern belegt und auf diese schwere Gewichte (Steine mit Sand oder Steine) gepackt, damit keine neue Luft zu dem Gras hinzutreten kann, die darin befindliche aber noch weiter herausgedrückt wird. Ueber den Thurm wird ein leichtes Dach, das den Regen abhält, gestellt. Will man, um einen ersten Versuch zu machen, die Kosten des gemauerten Thurmes vermeiden, so genügt es, den Thurm in Art unserer Kornmieten frei anzulegen. Es werden dann 6—8 Bäume im Kreise eingegraben und oben mit einander verbunden, und im Uebrigen ebenso wie vorher verfahren. Natürlich verdirbt dabei das an den äußeren Seiten liegende Heu. Ist der Thurm aber gut angelegt, also gut festgepackt, so werden nur 3—4 Zoll der äußeren Lage verderben; ein Verlust, der mit den Kosten und Mühen unseres Ernteverfahrens in keinem Vergleich steht und gern mit in Kauf genommen werden kann. Der Belag bleibt so lange auf dem Thurm, bis letzterer nachgefüllt oder verfüllt werden soll. Das Futter bleibt, in dieser Art zubereitet, vollkommen frisch und grün, behält alle Eigenschaften des Grünfutters und wird gern und gleich von allem Vieh gefressen, wobei der kleine säuerliche Geruch und Geschmack durchaus nicht beeinträchtigt. Dies Verfahren ist daher nicht mit der Brauereibereitung zu verwechseln. Die Vortheile und erzielten Erträge dieser Heubereitung sind so ersichtlich, und das Verfahren ist so einfach, daß es sich wohl lohnen wird, einen Versuch zu machen.

Vermishtes.

Von der Münchener Elektrizitäts-Ausstellung erzählt Julius Stinde: Sehr merkwürdig ist die Telephon-Vermittlung zwischen München, Tübingen und Oberammergau. In dem 95 Kilometer entfernten Oberammergau hat der Lehrer für die Dauer der Ausstellung den musikalischen und bellamatorischen Theil, unter Assistenz der am Passionspiel mitwirkenden ländlichen Kräfte übernommen. Der Herr Lehrer spricht mit den Hörern in München, oder spielt ihnen ein Stück auf der Orgel, dem Horn oder Harmonium vor. Am Abend versammeln sich jangselbändige Oberammergauer bei dem Lehrer, um Ländler und Lieder im Chore zu singen. Man hört trefflich, und die Töpler und Zacher klingen so frisch, wie eben die frohen Naturlaute nur klingen können. Wird nun noch die Station Tübingen eingeschaltet, dann läßt sich folgendes, unglücklich erscheinendes Experiment machen. Die in Tübingen stationirte Frau des im Telephon-Kabinett des Glaspalastes thätigen Inspektors wird von ihrem Manne angerufen. „Räthe, es sind ausserordentliche Gäste anwesend, singe ein Lied mit dem Herrn Lehrer in Oberammergau zusammen.“ — Pause. — Man hört man die Frau Räthe rufen: „Sind Sie da, Herr Lehrer?“ — „Ja, ich höre Sie von Oberammergau zurück, was wünschen Sie?“ — „Wir möchten ein Lied zusammen singen, Herr Lehrer“, lautet die Antwort von Tübingen. — „Ja, bitte, daß Sie die Stimme übernehme, Herr Lehrer“, spricht der Inspektor in München. — „Gern!“ antwortet der Herr Lehrer. — Pause. — Frau Räthe beginnt nun ein Lied; nach einigen Takten fällt der Lehrer mit zweiter Stimme ein und wir hören ein Duett, dessen Sänger mehrere Meilen von einander entfernt sind. Um das Maß des Merkwürdigen zu machen, singt jetzt der Inspektor die dritte Stimme zu dem Liede, und das Terzett Oberammergau, Tübingen und München ist komplett. Länge der Leitung 95 Kilometer oder 30 Wegstunden. — (Kleine Notiz aus der Praxis.) Bauwesen giebt es gar viele kleine und große Unannehmlichkeiten, von denen jeder, der damit thut, etwas zu erzählen weiß. Wenn ein nun Rall ins Auge springt, so ist das z. B. eine Unannehmlichkeit, die sehr leicht passieren kann, nämlich schmerzhaftes Wasser suchen, um die Schmerzen durch Auswaschen des betroffenen Auges zu lindern. Wie eigenthümlich ist es nun, daß gerade die Handwerker ein anderes Mittel für diesen Fall kennen, nämlich das „Zuckerwasser“. Dies ist probates Mittel, seine Anwendung hat sich alle haben bewährt. Einsender hat z. B. auf sein Bauausführungen seit ein Stückchen Zucker in die Tasche, paßt es ihm, Rall oder Mörstel in das Auge gespritzt zu bekommen, so braucht er nur der hohlen Hand, in die man den Zucker legt, sches Wasser auf das Auge zu schütten, und in wenigen Sekunden ist der Schmerz gelindert. Zu geht nämlich mit dem Rall eine Verbindung, welche jede ätzende Wirkung und Schädlichkeit das Auge aufhebt. (Vg. 3.)

„Sind Sie da, Herr Lehrer?“ — „Ja, ich höre Sie von Oberammergau zurück, was wünschen Sie?“ — „Wir möchten ein Lied zusammen singen, Herr Lehrer“, lautet die Antwort von Tübingen. — „Ja, bitte, daß Sie die Stimme übernehme, Herr Lehrer“, spricht der Inspektor in München. — „Gern!“ antwortet der Herr Lehrer. — Pause. — Frau Räthe beginnt nun ein Lied; nach einigen Takten fällt der Lehrer mit zweiter Stimme ein und wir hören ein Duett, dessen Sänger mehrere Meilen von einander entfernt sind. Um das Maß des Merkwürdigen zu machen, singt jetzt der Inspektor die dritte Stimme zu dem Liede, und das Terzett Oberammergau, Tübingen und München ist komplett. Länge der Leitung 95 Kilometer oder 30 Wegstunden.

(Kleine Notiz aus der Praxis.) Bauwesen giebt es gar viele kleine und große Unannehmlichkeiten, von denen jeder, der damit thut, etwas zu erzählen weiß. Wenn ein nun Rall ins Auge springt, so ist das z. B. eine Unannehmlichkeit, die sehr leicht passieren kann, nämlich schmerzhaftes Wasser suchen, um die Schmerzen durch Auswaschen des betroffenen Auges zu lindern. Wie eigenthümlich ist es nun, daß gerade die Handwerker ein anderes Mittel für diesen Fall kennen, nämlich das „Zuckerwasser“. Dies ist probates Mittel, seine Anwendung hat sich alle haben bewährt. Einsender hat z. B. auf sein Bauausführungen seit ein Stückchen Zucker in die Tasche, paßt es ihm, Rall oder Mörstel in das Auge gespritzt zu bekommen, so braucht er nur der hohlen Hand, in die man den Zucker legt, sches Wasser auf das Auge zu schütten, und in wenigen Sekunden ist der Schmerz gelindert. Zu geht nämlich mit dem Rall eine Verbindung, welche jede ätzende Wirkung und Schädlichkeit das Auge aufhebt. (Vg. 3.)

Der große Erfinder Edison greift auch den Apothekern ins Handwerk. Hat ein neues Verhüllungs- und Einschlüsselungsmittel aus Chloroform, Aether, Kampfer und deren Stoffen erfunden und in England, Deutschland u. s. w. ein Patent darauf genommen.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 5. Oktober. Vor dem Reichsgericht hat heute die Verhandlung gegen den Zuchthauswärtler aus Markt Schöngast und gegen Schußmacher Kleiser aus Hanau wegen Hochverrats stattgefunden. Der Vorsitz führte der Staats-Anwalt Dr. v. Soden, die Anklage vertrat der Reichsanwalt Freiherr von Sedendorf. Gegen die Anklage ist die Verurtheilung von fünf Jahren Zuchthaus gestellt. Der Angeklagte Kleiser, welcher 19 Jahre alt ist, giebt zu, Exemplare „Freiheit“ verbreitet zu haben, bestreitet aber, sich von der Straßbarkeit seiner Handlung zu haben. Der Angeklagte Schöngast bestreitet er die „Freiheit“ verbreitet habe. Aus dem Gang der Verhandlung ergiebt sich, daß Kleiser mit Schöngast revolutionäre in Verbindung gestanden und daß ein Mißgeschick Kleiser bei einer durch Deutschland an ihn als Vertrauensperson wiesen worden war. Nach der am 2. Uhr beendeten Vernehmung der 15 geladenen Zeugen trat Pause ein.

Leipzig, 5. Oktober. Nach Wiederaufnahme der Sitzung des Reichsgerichts hielt der Ober-Anwalt die gegen Wunderlich und Kleiser gerichteten Verhandlungen wegen vorbereitender Handlungen Hochverrats, wegen Majestätsbeleidigung, Aufforderung zu strafbaren Handlungen und Verbreiten verbotener Druckschriften an und beantragte Wunderlich 4 Jahre, für Kleiser 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte die gleiche Dauer. Die Vertheidigung plädirt für Freisprechung der beiden Angeklagten. Das Reichsgericht erkannte den Angeklagten Wunderlich der zur Last gelegten Handlungen für schuldig und verurtheilte denselben zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer. Der Angeklagte Kleiser wurde von Aufforderung zum Hochverrat und zu strafbaren Handlungen, sowie von der Majestätsbeleidigung freigesprochen, dagegen wegen Verbreiten verbotener Druckschriften zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, welche Strafe das Gericht als durch Untersuchungsgehalt verdrängt erklärt.

Baden-Baden, 5. Oktober. Bei dem Reichsgericht fand gestern ein größeres Diner statt, an welchem die Prinzen Hermann, Ernst und Gustav Sachsen-Weimar, sowie der General von Neuberg und mehrere höhere Beamte, darunter der hiesige Oberbürgermeister, theilnahmen. Abends wohnt der Kaiser der Opernvorstellung im Theater. Heute Vormittag hatte derselbe mehrere Botschafter entgegengekommen, Nachmittags 2 Uhr begab er nach Iffezheim, um dem dort stattfindenden Artillerie-Tagen beizuwohnen.

München, 5. Oktober. Der Direktor Staatsbibliothek, Professor Dr. Karl v. Halm, nach längerer Krankheit gestorben.

Wien, 5. Oktober. Der russische Botschafter Fürst Lobanow ist hier wieder eingetroffen.

Paris, 5. Oktober. Nach einem Londoner Telegramm des „Times“ ginge die Ansicht der englischen Regierung bezüglich der Reorganisation ägyptischen Finanzverwaltung dahin, die Konten aufzuheben, den Umfang der Befugnisse der für die öffentliche Schuld aber zu erweitern.

Buenos-Ayres, 4. Oktober. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen Chile und Peru über die Chilli jedes Zugeständnis verweigert, abgebrochen worden.

Ludwig Habicht.

Der Rath schwieg. In dem Gemache herrschte eine feierliche Stille, man hörte nur Werner's tiefe Athembzüge. Müllers Worte hatten einen erschütternden Eindruck auf ihn gemacht, so hatte noch niemals Jemand zu ihm gesprochen. Er glaubte so übermenschlich schön und gut behandelt zu haben, als er für Fels eintrat, gewaltiam hatte er die Stimme zum Schweigen gebracht, welche in der Einsamkeit seines Gefängnisses ihm zuzurufen wollte, er habe in der Erregung des ersten Augenblicks gehandelt, die ihn mahnte, nicht bei seiner Ansehung zu verharren. Resolut hatte er die Augen geschlossen vor dem schönen, reichen Wirkungskreise, der sich jetzt vor ihm ausbreitete, vor dem Liebes- und Eheglücke, das zu erreichen nur von seinem Willen abhing. Lieschen's Bild war ihm erschienen, lieblich und lachend, und dann weinend, händertrockend voll Jammer um den Geliebten, der zum Verdrücker geworden. Härter als Alles Andere war

Und Birner erzählte seine Ergebnisse vom Morgen des verhängnißvollen Geburtstages an bis zu jenem andern Morgen, an welchem ihn die Gerichtsleute von Ragniska in der Waldschänke als Mörder verhaftet hatten. Dem Gerichtsrath wurde den dadurch wiederum tiefe Einsicht in das wüste, geräthliche Familienleben des verstorbenen Herrn von Braunsdorf, und er erkannte, daß dieselben Anlagen

Von dem wundervollen Herbsttage gelodt, war
Brigitte in den Garten gegangen und saß in einer
mit weiden Wein umzogenen Laube, dessen tief-
rothe Blätter sich schon dergestalt gelöst hatten,
daß die schrägen Strahlen der Nachmittagssonne
durch das Blattwerk fielen und eine Glorie um das
edle Haupt der Sinnenkinder woben.

"Wirklich übermüdet?" erwiderte er lebhaft, "wußten Sie nicht, daß ich kommen würde, kommen mußte?"

Verein für Handlungs-Commis 1858

in Hamburg.
Monat September 1882
 168 Bewerber, nämlich 161 Mitglieder und 7
 Lehrlinge wurden placirt.
 381 Aufträge, davon 56 für Lehrlinge blieben
 ultimo schwebend.
 1179 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als
 Bewerber notirt.

Für Zahnleidende
 empfiehlt sein Atelier zum Einsetzen künstlicher Zähne,
 Plomben, Beseitigung von Zahnschmerz,*) zu billige
 sten Preisen.
Georg Zeppernick, Zahnkünstler, Zahnärztlicher
 Assistent, Frantzenstr. 42.
 *) Unbemerkten Morgs v. 8—9 Uhr um nit-lich.

Englischer Unterricht wird ertheilt, so
 wie Nachhülfestunden im Französischen u. s. w.
 von einem jungen Mädchen, das sechs Jahre lang
 in England unterrichtet hat.
 Näheres unter **A. J. Oberwieck** 82.

Bibeln von 9 Egr. Neue Testamente o
 2 Egr. an. Rarkstrasse 6.

„Ich wußte es,“ antwortete sie einfach, es kam ihr nicht in den Sinn, die Unwissende, Jaghafte spielen zu wollen, ihr wäre eine derartige Koffetiere ihrer und des reifen, ersten Mannes, der vor ihr stand, unwürdig erschienen.

„Ich wußte es,“ wiederholte sie, „aber auch das Erwartete wird zur Ueberraschung. Wir erwarten in jedem Jahr den Frühling und sind doch überrascht, wenn er seine Blütenpracht wieder über die Erde breitet.“

„Der Frühling, Brigitte!“ rief er, „Dank, Dank, für dieses Wort, für dieses Bild. Wir haben lange, lange auf unseren Frühling warten müssen, es schien darüber Herbst werden zu wollen, aber jetzt haben wir, jetzt halten wir ihn, und weil er uns so lange geflohen, muß der lose Knabe nun bei uns bleiben bis in unser spätes Alter.“

Er schlang seinen Arm leicht um ihre Taille, führte sie zurück in die Laube, aus der sie hervorgetreten war, und nahm neben ihr auf der Bank Platz.

Es bedurfte nicht vieler Worte, um es auszusprechen, wie sie von einander getrennt worden waren, und wie auf Verabredung gingen Beide so schnell darüber hinweg, es seien doch ihre wechselseitigen Erklärungen Schatten auf eine Lobrede, und diese

war, welche Schwächen und Fehler sie auch befielen, haben mochte, Brigitte's Mutter.

„Lassen wir das Vergangene vergangen sein“, sagte Müller ihre Hand lassend, „die Zukunft gehört uns.“

„Und sie wird verschönt durch den Rückblick auf die Vergangenheit“, fügte sie hinzu.

„Wie sehr hast Du Recht, nur der vermag das wohlige Behagen des gesicherten Hafens zu schätzen, der zurückgekehrt ist von stürmischer Meeresfahrt. Brigitte, wann fliehet unser Lebensschiff in den gemeinsamen Hafen? Laß es bald, sehr bald sein, Geliebte.“

Er schlang den Arm um sie, zog sie an seine Brust und sie ruhte voll seligen Vertrauens an diesem Blase, der, das wußte sie, für sie ein sicherer Port war in allen Stürmen des Lebens. Er fragte nicht, ob sie sein Weib sein wollte, nicht mit Worten gab sie sich ihm zu eigen, sie gehörten einander zu seit vielen Jahren, sie hatten sich nur verloren und nun endlich wiedergefunden.

Minuten vergingen und Beide saßen in einander verloren, in süßem Vergessen der ganzen Welt. Die Liebe ist der Jungbrunnen; wenn es vergangen ist, einen frischen Trunk daraus zu thun, von dem fallen die Jahre ab und mit ihnen alle Erbitterung und alles Trübe, was sie gebracht haben, . . . sie

ist die Wundermacht, vor welcher der Rang, das Amt, die Gelfsamkeit und der Ernst verschwindet, die uns zu Kindern macht und uns eingehen läßt in das Paradies.

Die Herbstsonne sandte ihre warmen, vollen Strahlen auf die Häupter der Glücklichen, auch sie läuschte den Frühling herbei, ein verspäteter Schmetterling umgankelte Beide, ein leiser Windhauch trug ihnen der Duft den an einem nahen Stode blühenden Spätrose zu, es war ein Augenblick, von dem auch sie sagen konnten: „Enteile nicht, Du bist so schön!“

Müller gewann zuerst die Sprache wieder. „Wußt Du mich zu Deinem Bruder führen, Brigitte?“ fragte er.

Sie schrak sichtlich zusammen, sein Anruf hatte sie aus der schönen Welt des Ideals in die Wirklichkeit zurückgeführt.

„Nicht jetzt“, erwiderte sie abwehrend.

„Warum nicht? Was könnte er dagegen haben? Wird er mich nicht gern als Bruder begrüßen?“

„Ich kann es ihm nicht sagen“, seufzte Brigitte, „es ist jetzt für mich keine Zeit des Freilebens, des Glückseligseins. Durch unser Haus geht der Tod.“

„Brigitte, Du erschreckst mich, hat sich das arme Kind, Deine Nichte, das Schicksal des Geliebten so zu Herzen genommen?“

„Nein“, sagte sie, „der Tod kommt nicht als Zerkörer, sondern als milder Erlöser, er steht auf der Schwelle des Krankenzimmers, an das meines Bruders Frau seit zehn Jahren geknüpft, aber dennoch ist in dem Hause, in das der erloschte, schwebende Gast tritt, kein Raum für Freude und Liebeslust.“

„Die Tage der Trauer gehen vorüber“, tröstete Müller, „und dann —“

„Dann“, unterbrach ihn Brigitte, „dann ist mein Bruder, dann ist mein armes Nieschen erst recht auf mich angewiesen.“

„O, die Liebe ist doch nur für die Jugend, die sich ihr sorglos überlassen kann, die noch keine Pflichten kennen, die sie verleben, keine Bande halten, die sie zerreissen müßten. Für das Alter giebt es nur die Entsagung.“

„Nicht also, Brigitte“, versetzte er ernst und fest, „wir sind nicht alt, denn wir lieben uns, und wären wir es selbst, so lange der Mensch lebt, hat er Rechte am Leben. Nur schwächliche Charaktere entsagen, kräftige Menschen, wie wir es sind, zimmern sich ihr Geschick und zuletzt auch ihr Glück mit fester Hand und festem Willen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 1. Klasse 167. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 5. Oktober.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 60 Mark.

(Ohne Garantie.)

62 75 98 304 41 93 428 55 537 (180) 709 87

308 6 31 34 78 911 20 75 84 (90)

1022 44 53 120 78 206 (150) 81 366 446 512

88 55 62 (90) 78 613 71 75 91 701 19 51 63

538 41 53 86 (90) 947 (120)

2085 (90) 91 104 260 81 55 29 80 (120) 470

(90) 75 534 60 (90) 619 23 781 817 90

3059 (90) 117 29 45 54 77 218 80 81 324 91

402 (90) 57 503 16 42 653 722 42 54 (90) 93

4027 80 (90) 139 (90) 261, 87 97 340 487 50

56 89 672 728 835 (90) 37 41 (120) 71

930 57

5038 90 91 114 84 243 804 66 75 413 43 44

33 587 (90) 631 67 75 81 92 776 96 974

6021 82 89 120 227 422 59 74 90 91 96 97

821 44 65 631 51 (90) 710 809 15 (120)

903 10 12

7020 29 241 304 (120) 58 68 483 531 61 37

(190) 86 601 16 95 700 77 803 31 99 960

8051 143 (90) 45 (90) 252 68 78 347 63 79

401 57 (90) 59 509 31 733 820 (90) 919

40 574

9040 49 90 161 310 (150) 78 478 590 644 79

711 28 (120) 83 885 78 979 83

10063 106 216 17 26 45 60 381 34 95 407 39

532 63 98 692 712 (150) 806 82 75 (150)

926 85

11038 78 110 21 201 12 23 40 87 337 424 64

519 607 (90) 753 839 900 99

12031 (90) 99 116 67 207 39 45 60 464 538

62 90 607 713 36 45 58 65 71 801 27 (90)

23 71 945 61 (90) 74

13062 (90) 94 102 61 62 82 312 40 413 22 78

555 88 672 (90) 76 758 62 67 940 59 68 72

950 51

14000 29 36 155 69 219 351 73 93 460 502

53 74 (120) 90 98 812 27 61 907

15040 63 141 268 94 310 43 54 463 601 78

92 (90) 797 808 918 78

16007 21 75 84 113 65 67 (120) 91 231 50 (180)

374 93 443 52 61 (90) 518 (90) 25 48 83 84

603 1 32 728 856 60 84 83 919 25 70 (90)

17011 134 67 (90) 307 441 73 638 55 71 862

66 979

18144 203 70 321 71 471 84 528 55 610 29

35 99 756 90 882 34 906 (180) 52

19109 75 875 (120) 483 (180) 545 604 21 38

70 768 830 41

20079 94 127 60 216 31 340 52 463 76 514

618 34 77 86 700 98 612 922 (120)

21070 165 282 81 343 78 476 960 680 98

729 (120) 50 55 53 74 804 922 68 72 82 83

22007 49 66 94 107 47 83 84 222 84 334 426

44 52 84 525 (90) 27 82 (90) 96 47 52 87

627 742 818 21 51 72 908

23004 68 (90) 83 86 115 79 274 313 30 76 412

(90) 64 (120) 97 597 613 81 88 705 79 93

(120) 840 90 903 66 74

21021 78 79 83 154 79 87 203 300 72 95 (90)

453 57 546 51 661 74 728 50 859 68 84 916

81 (90) 60

25116 85 294 (150) 302 55 95 404 21 32 506

10 828 86 918

26021 26 70 (180) 84 (150) 122 206 27 (150)

336 81 427 (90) 85 48 568 626 58 735 (200)

81 85 818 45 (90)

27097 123 366 79 83 415 46 (90) 514 16 44

(90) 84 90 625 (90) 888 (90) 89 919 23

28037 110 53 (180) 76 219 (120) 44 394 (90)

400 7 80 93 94 500 20 639 74 744 809 60

(180) 96 95 947

29035 (120) 87 116 20 24 49 58 70 250 376

(150) 89 423 35 33 82 (90) 581 617 68 (90)

72 (90) 816 77 905 6 (120) 25 81 (90)

30032 137 94 253 (120) 551 61 70 405 18 79

97 522 85 (90) 42 80 83 89 (200) 14 753 55

76 99 824 47 932 (90) 95

81056 (90) 238 399 414 58 613 707 9 19 75

81 813 90 (90) 908 15 62 78

32054 63 138 260 339 67 451 509 59 63 647

61 70 734 (90) 62 (90) 807 (120) 94 (180)

33031 57 106 24 43 (120) 224 800 462 69 550

(90) 55 627 39 76 704 69 77 95 (90) 835

94 929 82 53 94

31001 (200) 55 177 81 239 78 833 52 (120) 62

76 413 88 42 90 558 94 608 9 705 32 46

92 803 28 55 (120) 61 67 934 46 57 81

35049 (90) 54 189 272 325 29 75 433 (150)

95 632 49 733 40 60 76 807 19 73 86 914

53 55 91

36029 147 202 6 33 53 348 73 (150) 77 415

(90) 28 74 (90) 510 31 610 21 48 91 95 (90)

770 80 831 54 66 90 987

37001 (120) 41 61 114 309 76 422 78 503 13

14 663 99 702 893 95 954

38039 140 230 91 397 411 57 67 501 46 65

614 15 40 45 869 921 60

39032 47 87 94 (90) 101 224 48 320 543 91

92 (120) 600 757 (120) 99 807 47 908 43

40041 69 123 66 226 86 341 96 423 (120) 30

511 24 65 642 745 87 832 63 66 80 99

902 98

41043 70 88 127 (90) 77 249 441 92 514 46

644 49 62 80 94 780

42039 42 94 123 218 325 445 75 (120) 514

82 (150) 62 77 603 (120) 700 83 804 (90)

40 67 900 83

43043 66 106 12 16 216 63 374 76 (90) 403

24 34 (120) 81 521 35 84 97 640 97 700 17

62 843 76 (90) 94 970 3 57

44103 10 76 200 53 80 873 423 521 27 71 93

683 715 27 (90) 96 825 29 98 912 43

45001 7 11 64 107 32 206 66 487 501 (90)

88 69 (120) 70 74 587 652 53 713 825 60 907

46120 30 220 78 403 90 516 57 79 89 641 96

(90) 789 899 904 15

47221 374 416 (120) 524 (90) 646 746 57

75 802 40 (150) 80 (150)

48024 28 140 226 63 305 (90) 29 59 72 80 491

557 (90) 61 619 73 776 828 48 908 25 41

49222 38 323 81 477 615 41 43 44 721 81 96

866 928 63 (90)

50028 (90) 35 75 (90) 90 (90) 104 35 64 227

60 366 453 (90) 63 77 527 65 602 30 44

63 701 17 45 (120) 829 (90) 924 28 69

51027 56 79 (120) 103 82 47 89 (90) 99 275

815 433 (200) 523 (150) 30 63 (90) 625 90

708 50 62 64 812 13 (90)

52060 96 239 375 523 (90) 35 45 (90) 69 624

709 65 888 912 48

53050 83 84 188 228 97 (120) 384 (90) 95 442

511 61 84 640 81 818 67 96 943 64

54033 (120) 106 (120) 97 203 19 60 85 95 513

51 81 (90) 623 723 94 70

55002 7 (90) 12 36 58 101 221 328 (90) 38

417 43 89 500 (90) 9 14 605 90 763 86 812

22 46 96 911 23

56143 47 (90) 73 207 84 44 82 345 (150) 60 61

83 (90) 477 83 84 86 90 514 15 84 810 17

84 (90) 38 62 64 944

57030 (200) 139 (150) 70 88 373 509 66 (90)

614 31 51 73 83 (150) 748 845 (150)

58032 149 72 (150) 235 43 57 73 88 383 415

36 85 525 55 64 63 82 (90) 86 99 744 74

827 913 64 75 81 92

59017 40 (90) 150 83 254 (120) 303 52 58 98

639 41 (120) 703 (150) 9 55 800 33 919 59

61 (90) 83

60016 20 68 200 4 382 60 95 417 551 671

74 730 49

61033 68 100 14 27 (90) 208 (90) 28 851 59

42 (120) 63 411 97 525 (90) 50 (90) 639

733 46 51 (150) 841 95 922 98

62019 (90) 64 165 75 88 98 347 63 671 795

807 (180) 39

63118 211 31 68 409 61 (90) 89 511 12 33 59